

Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach

Band: 5 (1865)

Heft: 16

Artikel: Bericht der Taubstummenanstalt in Frienisberg auf das Frühlingsexamen von 1863

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

logen, Juristen und Mediziner mit dem Zeugniß der Reife zur Hochschule entlassen worden, ebenso 5 aus der Realabtheilung meist als Lehramtskandidaten, 4 traten in das eidg. Polytechnikum und 3 in den Handelsstand. Das Programm berichtet auch über die Reisen, welche jeweilen mit den Fleißigsten im Sommer gemacht werden konnten und an die gewisse Fonds bei Fr. 3000 beitragen. Für dieses Jahr werden folgende Preisfragen ausgeschrieben und je nach Umständen mit Fr. 40 oder Fr. 20 prämirt:

1) Welchen Einfluß hatte die Entdeckung des Sauerstoffes auf die Entwicklung der Chemie?

2) Eine Kugelfläche und zwei Punkte A und B außerhalb derselben sind im Grund- und Aufriß gegeben. Man soll, wenn A ein leuchtender Punkt ist, den Glanzpunkt für ein Auge in B finden, d. h. den Punkt der Fläche, welcher das Licht von A nach B wirft. Die Aufgabe ist sowohl für die konvexe als auch für die konkave Seite der Kugelfläche zu lösen.

3) Vergleichung der taurischen Iphigenie des Euripides mit der Gothe's.

4) Geschichtliche und wissenschaftliche Notiz über die Herstellung der schweizerischen topographischen Karte.

Der größte Uebelstand für die Kantonsschule ist wohl gegenwärtig das mangelhafte Lokal, wo die Schüler des engen Raumes wegen wie Schafe zusammengepfercht werden müssen, so daß es eben dieses Umstandes wegen außerhalb der Anstalt stehenden Personen bis jetzt nicht möglich war, etwa auch den Prüfungen beizuwöhnen, um über die Leistungen der Anstalt sich ein Urtheil zu bilden. Möge auch hierin recht bald von Seite des Staates die so nöthige Abhülfe getroffen werden.

Bericht der Taubstummenanstalt in Frienisberg auf das Frühlingsexamen von 1863.

Von Hrn. Vorsteher Uebersag.

Ohne Zweifel werden Sie heute während dem Examen das Gefühl gehabt haben, es fehle Jemand, und zwar der Mann, der seit langen, langen Jahren hier an dieser Stätte Rechenschaft über

Gang und Wirken der Anstalt abzulegen pflegte. Leider wurde der unermüdliche, verdiente Vater Stucki durch den Tod den 4. Dezember vorigen Jahres schnell und uns völlig unerwartet von seiner Lebensaufgabe hinweg geholt, und verhehlen wir es nicht, die Anstalt hat einen schweren Verlust erlitten und eine große Lücke bekommen, die auszufüllen mein innigster Wunsch und Streben sein soll, aber wozu ich meine jungen Kräfte sehr oft zu schwach fühle.

Im Ganzen hat er 408 Böblinge in die Anstalt aufgenommen, von denen er 239 zum heiligen Abendmahl begleitet hat; 98 mußten wieder nach kürzerem oder längerem Aufenthalt meistens wegen Mangel an Intelligenz entlassen werden; 11 sind gestorben und 60 sind gegenwärtig in der Anstalt; 10 davon werden mit Heute entlassen. Schon diese Zahlen sprechen von einem schönen, gesegneten Wirkungskreis und zeugen von gutem Erfolg. Fragt man sich, was aus den Böblingen geworden sei, so kann man sagen, aus vielen und weit aus dem größern Theile wurden gute, ordentliche und fleißige Arbeiter, die ihr Brod selbst verdienen können und häufig noch die Stütze ihrer Eltern sind. Einige haben sich zu Meistern emporgeschwungen und Familien gegründet. Leider sind auch Einzelne den Verführungen und drückenden Verhältnissen erlegen. Es ist nicht zu läugnen, daß die geringe Kraft des Taubstummen, häufiger als man glauben sollte, von eigenmächtigen Menschen mißbraucht wird, und daß er auf diese Weise zu Grunde gerichtet wird.

Wer Gelegenheit hatte, einige Zeit Hrn. Stucki sel. zu beobachten, mußte erstaunen über seine Thätigkeit, Unermüdlichkeit und Ausdauer. Mastlos war er den ganzen Tag beschäftigt, von Morgens frühe bis spät in die Nacht, überall mit gutem Beispiel voranleuchtend. Nichts war ihm zu gering; überall war er dabei in Haus und Feld; überall suchte er den Böblingen Muster zu sein. In seiner Einfachheit beanspruchte er Nichts, was er nicht auch zugleich den Böblingen gewähren konnte. Mit väterlicher Liebe und Fürsorge pflegte er sie in gesunden und franken Tagen und wachte Nächte lang am Krankenlager. —

So wenig er für sich beanspruchte, so freigebig war er gegen Andere; jedem Anklöpfenden suchte er mit Rath und That zu helfen und wohl keiner gieng leer von ihm. Gegen Alle war er mit Liebe erfüllt, bis auf die äußersten Grenzen ließ er gegen Jeden Nachsicht

walten, Undankbarkeit und erlittenes Unrecht suchte er durch bestehende Verhältnisse zu entschuldigen; nirgends konnte er mürrische und unzufriedene Gesichter sehen; er ließ alsdann nicht nach, bis er die Ursachen kannte, welche er zu heben suchte. So waltete und wirkte er segensreich so lange Jahre bei gleichsam immer jungen und frischen Kräften, bis dieselben plötzlich und auf einmal zusammensanken und er von der Arbeit weg in die ewige Heimat entrückt wurde.

Gerne noch hätt' er länger der Jugend Schritte geleitet

Und mit Jünglingskraft noch im Alter gewirkt.

Aber der Menschheit Vors, die Grenzen des endlichen Geistes
Sezten auch ihm sein Ziel, winkten ihm stille zu stehn.

Der gütige Gott hat ihm den schmerzlichen Augenblick, den Abschied von der ihm theuren, lieben Anstalt, den er diesen Sommer nehmen wollte, erspart. Sein Andenken bleibe im Segen!

Aber auch sonst war dieses Jahr eine herbe Prüfungszeit für die Anstalt. Mitte Januar verließ die bewährte, ihrem Manne sel. treu zur Seite stehende Frau Wittwe Stucki die Anstalt, um nun den Rest ihrer Tage bei ihren Töchtern zuzubringen. Von den Lehrern des letzten Jahres sind nur noch zwei da, nämlich Hr. Neber und der Berichterstatter; und auch wir sind neu in unsren Klassen und sonstigen Pflichten. Ende Oktobers vorigen Jahres hat Hr. Lehrer Gertsch seine hiesige Stelle mit der eines Oberlehrers in Uettligen vertauscht, so wie Lehrer Haussener die seinige mit einer neuen in Walperswyl. In Folge meiner Beförderung wurde eine dritte Lehrerstelle frei. An die erledigten Stellen sind getreten:

1) Hr. Zahler von St. Stephan, gew. Lehrer in Schwarzenmatt.

2) Hr. Schlosser von Seeberg, gew. Seminarist.

3) Hr. Martig von der Lenk, gew. Lehrer zu Häusern bei St. Stephan.

Letzterer konnte erst den 7. März eintreten, was zur Folge hatte, daß die unterste Klasse ein Vierteljahr ohne eigenen Lehrer war. Vom Neujahr an ertheilten freiwillig die drei andern Lehrer abwechselnd einen Unterricht. Alle diese Veränderungen zogen begreiflich große Störungen nach sich; häufig mußte die Schule ausgesetzt werden; so war meine jetzige Klasse mit Ausnahme einer Morgenstunde bei drei

Monaten ohne Unterricht, ebenso theilweise auch die andern Klassen. Diese Aussezungen verursachten aber keinen gar so großen Schaden, wie man vielleicht glauben könnte, indem die Böblinge in den Werkstätten beschäftigt werden konnten. Diesen angedeuteten Verhältnissen Rechnung tragend, möchte ich Sie bitten, bei Beurtheilung des heutigen Examens nicht einen allzu strengen Maßstab anzulegen.

Auf Pfingsten 1864 wurden 9 Böblinge admittirt und entlassen; eben so viele wurden wieder aufgenommen, von denen aber einer bald wieder seinen Eltern zurückgeschickt werden mußte, weil es sich herausstellte, daß er geistesverwirrt war. Sein Platz ist bereits wieder besetzt, so daß gegenwärtig die Zahl der Böblinge das Maximum 60 erreicht. Versloßene Pfingsten wurden 9 admittirt und werden nun entlassen. —

Im Allgemeinen ist der Geist, der in der Anstalt herrscht, gut. Die Böblinge zeichneten sich durch Fleiß und Arbeitsamkeit aus. Morgens stunden sie häufig vor der gesetzten Zeit, also vor 5 Uhr auf, um ihre Schulaufgaben zu lösen.

Diesen Frühling, als wir Mangel an Holz litten, sagten mir die ältern Böblinge, ich solle nur keines nachkaufen, sie wollen es auch in ungeheizten Zimmern aushalten.

Es freut mich bei diesem Anlaß, meinen Mitarbeitern das Zeugniß geben zu können, daß sie mit unverdrossenem Fleiße und großer Ausdauer ihrer Aufgabe abgelegen sind und danke denselben von Herzen für die Unterstützung, die sie mir gewährt haben. Auch allen Denen sei bestens gedankt, die sich um die Anstalt interessirt und das Wohl derselben zu fördern gesucht haben. Der Gesundheitszustand der Böblinge ist stets ein höchst günstiger gewesen, da keiner ernstlich erkrankte; hingegen litt Hr. Lehrer Zahler einige Zeit an Gehirnkon- gestionen, die hauptsächlich von zu großer Anstrengung herrührten. Eine Magd mußten wir einige Zeit im Spital unterbringen; sie ist gegenwärtig wieder hier, doch noch nicht vollständig geheilt.

Der Unterricht vertheilte sich wie bisher in Schul- und Arbeitsunterricht. Ersterem wurden täglich 6 Stunden und letzterem 4 gewidmet. Eine Stunde täglich wurde zu Turnübungen verwendet, die für Taubstumme von besonderer Wichtigkeit sind. Die Taubstummen sind in der Regel phlegmatisch und körperlich sehr unbehülflich und

würden es zeitlebens bleiben, wenn nicht mit aller Macht dagegen gekämpft würde.

In der Schule bilden die Böblinge 5 Hauptklassen. Je jünger und ungebildeter die Schüler sind, desto dringender erfordern sie individuelle Berücksichtigung und Nachhülfe, daher die 3 untern Klassen je 10, die vierte 12 und die fünfte 18 Schüler zählen.

Die eingeführten Schulpensen sind: Laut- und Schriftsprache, Rechnen, Zeichnen und für die oberste Klasse noch Vaterlandsgeschichte und Geographie, Bibelgeschichte und Religion.

Auf die Sprache in schriftlichem und mündlichem Ausdrucke verwendeten wir weitaus die meiste Zeit; auf sie müssen alle übrigen Pensen sich gründen, und sie erfordert auch die größte Mühe und Anstrengung.

Dem Rechnen fiel täglich eine Stunde zu. Zuerst wird das Arithmetische systematisch forschreitend durchgenommen, dann folgen angewandte Aufgaben aus dem täglichen Leben und aus den Anstaltsrechnungen.

Das Zeichnen in der obersten Klasse musste dieses Jahr beschnitten werden. Es fielen auf dasselbe im verflossenen Sommer wöchentlich 2 Stunden; seit Oktober vorigen Jahres musste es mit geringen Ausnahmen aufgehoben werden; in den übrigen Klassen wurde alle Sonntag Vormittags gezeichnet.

Auf die Vaterlandsgeschichte konnte auch nur sehr wenig Zeit verwendet werden.

Bibelgeschichte und Religionsunterricht wird in zusammenhängender Darstellung nur in der obersten Klasse ertheilt, beginnt aber zum Theil schon früher durch einfache Erzählungen, unter steter Hinweisung auf ein höheres Wesen und die einfachsten Religions-Wahrheiten.

Möge Gott seine Gnade und seinen Segen auch noch ferner über der Anstalt walten lassen, wie er es bisher so sichtbarlich gethan hat und unsere Arbeit an den armen Kindern segnen!

Ein Urtheil über die Volkschule.

In seinem Gutachten über die Reform der Strafanstalt sagt Hr. Buchthausverwalter Kopp bei Aufzählung der Ursachen, warum